

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

3.8.1892 (No. 180)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073555)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpsuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 180.

Mittwoch, den 3. August 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August. Rudolf Virchow wurde heute zum Rektor der Berliner Universität erwählt.

Aus Hoffreisen verlautet neuerdings, daß zu den kaiserlichen Gästen auf Schloß Urville bei Meß außer den beiden bayerischen Prinzen Leopold und Ludwig auch der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und aller Voraussicht nach auch der greise Erzherzog Albrecht von Oesterreich gehören werden. Wie weiter verlautet, ist das Schloß Urville für die Veranstaltung größerer Festlichkeiten zu klein. Die im Programm vorgesehenen zwei Brunktaseln, die eine für die Offiziere, die andere für die Zivilbehörden, werden daher im Mezer Militärfestino und im dortigen Bezirkspräsidialgebäude stattfinden. Zu einer ganz besonders eindrucksvollen und großartigen Feier soll die am 11. September auf der Esplanade zu Meß vor sich gehende Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. gestaltet werden.

Wie die „Post“ aus sonst gut unterrichteter Quelle erfährt, ist man in Regierungskreisen mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs beschäftigt, welcher die Pflichten des Kaufmanns für die Aufbewahrung fremder Wertpapiere betrifft. Der genannte Gesetzesentwurf dürfte dem Bundesrath bei dem im Herbst stattfindenden Wiederzusammentritt desselben zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Positiv kann versichert werden, daß die Reichsregierung auf Grund bereits konstatirter geringer Neigung industrieller Kreise entschlossen ist, das Berliner Weltausstellungsprojekt endgiltig aufzugeben.

Das Eisenbahnbetriebsamt Berlin-Schneidemühl macht bekannt: Vom 31. Juli d. J. ab läuft der Schlafwagen im Schnellzuge 61 (ab Friedrichstraße 11 Uhr 36 Min. Abends) wegen der Cholera-gefahr nur bis Alexandrowo.

Der Kampf innerhalb der Sozialdemokratie wird munter fortgeführt. Herrn von Bollmars Organ, die Münchener Post und das Organ des Parteivorstandes, der Vorwärts, treten einander in langen und scharfen Auseinandersetzungen entgegen. Wie schon bei der vorjährigen Kontroverse ist das Uebergewicht an Geist und Logik sehr auf Seiten von Bollmars. Das wird freilich nicht hindern, daß die Masse der Partei der Parteileitung folgt. In den Ausführungen der letzteren tritt immer deutlicher hervor, wie recht wir hatten, als wir als den Kern des Widerspruchs der Parteileitung gegen den süddeutschen Parteiführer die Befürchtung einer Abwägung des revolutionären Charakters der sozialdemokratischen Bewegung und eines Einklinkens in sozialreformatorische Bahnen bezeichneten. Wenn gleich auch bei der Sozialdemokratie nicht Alles so heiß geessen, wie getocht wird, so ist doch wiederum mit voller Klarheit ersichtlich, wessen sich Staat und Gesellschaft von der Sozialdemokratie zu gewärtigen haben, wenn diese zur Durchführung ihrer Absichten die Kraft erlangt. Verfolgt man demgegenüber die nicht sozialdemokratische Tagespresse, und sieht man, wie hier nur zu sehr das Bestreben vorwaltet, im kurzschichtigen Interesse der Tagespolitik bisher nicht vorhandene Gegensätze hervorzuheben und vorhandene bis zur Unüberbrückbarkeit zu verschärfen, die bürgerlichen Parteien zu einem Existenzkampf gegen einander zu heizen, wo es doch in erster Linie darauf ankäme, mit fester und geschlossener Faust dem gemeinsamen Gegner, der Sozialdemokratie, entgegenzutreten, so kann man sich ernsthafter Besorgnisse nicht entschlagen. Gelänge es wirklich, unser Volk in zwei auf Existenzkampf gestellte Lager zu trennen, so braucht die Sozialdemokratie bloß ruhig abzuwarten, bis ihr die Frucht aus der Selbstzerstörung der bürgerlichen Gesellschaft reif in den Schoß fällt.

Kassel, 1. August. Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen sind nach Nordey abgereist.

Böln, 1. August. Die ersten Radfahrerstaffetten überreichten gestern um 4 Uhr 37 Min. die vom Kriegsministerium mitgegebene Parole.

Schönhausen, 1. August. Fürst Bismarck ist mit seiner Familie gestern Abend 9 1/4 Uhr mittels Extrazuges von Magdeburg hier eingetroffen.

Ulm, 1. August. Der deutsche Anthropologentag ist heute in Gegenwart zahlreicher Gelehrten, darunter die Professoren Virchow, Waldeyer, Rothnagel aus Berlin und Ranke aus München, eröffnet worden. Seitens der Staatsregierung wohnen der Versammlung der Ministerialdirektor Dr. v. Silcher und Oberstudienrath Graas bei.

Russland.

Petersburg, 1. Aug. Sämmtliche Gouverneure wurden durch einen Erlaß des Ministers des Innern, der zunächst bis zum Jahresabschluß Gültigkeit hat, ermächtigt, die Branntweinschänken in den Dörfern zu schließen, den Einzelverkauf von Spirituosen zu verbieten, um in gegenwärtig trüblicher Zeit die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Aug. Der Kapit. z. S. Graf v. Haugwitz hat einen Urlaub vom 4. Aug. bis incl. 2. Sept. d. J. erhalten. Mit seiner Vertretung als Kommandeur der II. Matr.-Div. ist der Korv.-Kapit. d. Jonskas-Wollheim beauftragt. — Mar.-Bauinsp. Gollin ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Stadtsarzt Dr. Nocht hat einen 4 tägigen Urlaub nach Berlin und Schlesien angetreten. — Marine-Fachlehrer Reuber ist hieselbst zum Dienstantritt eingetroffen. — Lt. z. S. d. R. Hilbertus und Sek.-Lt. d. R. Albrecht sind zum Antritt einer öffentlichen Übung hier eingetroffen. — Kapit. Jolobien und Topit. Werlein sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Mar.-Kontrôleur Wip-pich hat einen Urlaub vom 2.—16. Aug. nach Straßburg angetreten. — Durch A. R. d. v. 20. v. M. ist der Prem.-Lieut. Mertens von der I. Jag.-Znp. z. 3. Komd. zur Fortifikation Geesemünde in das Rheinische Pionier-Btl. Nr. 8 versetzt. — Briefe für S. M. Krz. „Gabi“ sind bis auf Weiteres wie folgt zu dirigieren: Bis 5. Aug. nach Rameau, vom 6. Aug. bis 14. Aug. nach Dantzig, vom 15. Aug. bis 1. Sept. nach Sierra Leone, vom 2. Sept. bis 22. Sept. nach St. Vincent, vom 23. Sept. bis auf Weiteres nach Teneriffa.

Berlin, 1. August. Die Kreuzerregatte „Leipzig“, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Kontradmiral v. Pawelsz an Bord, beabsichtigt am 3. Aug. Yokohama zu verlassen und nach Korea in See zu gehen. Das Kanonenboot „Zit“, Kommandant Kapitänleutnant Müller, beabsichtigt heute von Shanghai nach Chinghai in See zu gehen.

Berlin, 1. August. S. M. Kreuzer „Gabi“, Commandant Corvettenkapitän Heßner, ist am 28. Juli in Lagos angekommen und beabsichtigt am 1. August wieder in See zu gehen.

Paris, 31. Juli. Ueber die Schnellfeuerkanonen der französischen Marine wird der Presse nachstehende offiziöse Note mitgetheilt: „Eine der ersten Sorgen Burdeaus war nach der Uebernahme des Portefeuilles der Marine die Reorganisation der Schnellfeuer-Artillerie, gegen welche, wie man sich erinnert, im Laufe der letzten Budgetdebatte so zahlreiche Kritiken laut wurden. Um nicht hinter den fremden Marine zurückzubleiben, hatte die Verwaltung der Marine eine gewisse Anzahl von gewöhnlichen Kanonen (Typus 1887) und in der letzten Zeit auch solche vom Jahre 1891 in Schnellfeuergehäuse umgefaßt lassen. Ueberdies waren bei der Privatindustrie einige neue Kanonen verschiedener Typen bestellt worden, welche besondere Geschosse und Hülsen erforderten. Es galt nun, einen einzigen Typus für die Schnellfeuerkanonen der französischen Flotte zu kombinieren. Eine große Anzahl von verschiedenen Kanonen wie bisher zu behalten, wäre höchst gefährlich gewesen, da die Uebermittlung der Munition von den Schiffen selbst verhängnisvolle Irrthümer verursachen konnte. Burdeau wollte zuerst die Frage der Einheit des Typus lösen. Im Einvernehmen mit den technischen Dienst-

stellen und nach Verständigung mit den verschiedenen Vertretern der Privatindustrie wurde beschlossen, daß für die Schnellfeuerkanonen von 10 cm Kaliber das Rohr in Bezug auf seine Länge und Tracurung nach dem Typus der nationalen Gießerei von Ruelle hergestellt werden soll; für das Bodenstück und die Lafette wird hingegen das System Canet benutzt werden. So wurden für den Typus der französischen Schnellfeuerkanone die kombinierten verbesserten Elemente der bisher bekannten Systeme benutzt. Die Tracen von Ruelle sind in der That erprobt, und man kennt die Geschwindigkeit, die man von ihnen erwarten darf. Andererseits besitzen das Bodenstück und die Lafette Canet für das Schließen des Bodenstücks und die Raschheit des Zielens Vorthelle, welche man nicht in dem gleichen Maße bei den Typen von 1887 findet.

Colats.

Wilhelmshaven, 31. Juli. Der Kaiser hat am Mittwoch von hier aus an den König Oskar von Schweden eine sehr warme Depesche gesandt, in welcher er namentlich auch für die trefflichen Einrichtungen dankt, die ihm den schnellen Verkehr mit der Heimat ermöglicht haben. In seiner Antwortdepesche hat König Oskar seiner besondern Freude darüber Ausdruck gegeben, daß er Anfangs September Kaiser Wilhelm in Götaborge werde begrüßen können.

Wilhelmshaven, 2. August. Gestern Nachmittag sind S. M. der Kaiser und S. R. Hoh. Prinz Heinrich mit der Yacht „Kaiseradler“ bezw. dem Panzerfahrzeug „Beowulf“ wohlbehalten auf der Rheide von Cowes, wohin ihnen der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und Prinz Christian von Schleswig-Holstein mit der Yacht „Alme“ entgegengefahren waren, angekommen. Nachdem das dort vor Anker liegende Schiffsjungen-Schiff „Moltke“, das vor Kurzem aus Amerika heimgekehrt ist, den Kaiser salut abgab, nahm S. M. dasselbe in Augenschein und begab sich nach der Besichtigung mit mehreren Herren seines Gefolges an Land, woselbst der Herzog von Connaught und der Stallmeister der Königin, Oberst Wynny, zum Empfang erschienen waren. Die Wetterfahrt nach Osborne erfolgte zu Wagen. Im Schloß wurde der Kaiser von der Königin empfangen und herzlich begrüßt. Später wurde das Diner eingenommen. — Es verlautet, daß der Besuch sich nur auf wenige Tage erstrecken werde. Auf der Rückreise werden der Kaiser und Prinz Heinrich wahrscheinlich auf der Insel Nordey landen.

Wilhelmshaven, 1. August. Ueber den Aufenthalt S. M. des Kaisers in Helgoland wird noch berichtet: Schon am Morgen verbreitete sich unter den Badegästen des Gerichts, daß der Kaiser in den spä-eren Nachmittagsstunden des vorgestrigen Tages auf der Insel erschienen werde. Es dauerte auch nicht lange, so prangte die ganze Insel in festlichem Flaggenschmucke, von der Landungsbrücke bis zum Quai, von der Windmühl-Allee bis zur Falm und von hier weiter bis zum alten Leuchthurm, der Nordspitze und Südspitze; auf letzterer, wo ja bekanntlich auch die zum Salutiren benutzten 4 Kanonen, sowie ebensoviele Kanonen schwerer Kalibers (15 centimetrische Geschosse) aufgestellt sind, und von wo sich eine herrliche Rundschau über das ganze zu erwartende Schauspiel bot, hatte sich eine enorme Menschenmenge versammelt. Bald kamen die auf der Insel stationirten Gensdarmen in Galauniform die Treppe herunter, um die Landungsbrücke von allzu jubelnden Badegästen zu säubern. Unter dem Sonnenselt hatten sich die Behörden der Insel eingefunden, die Kinder der hiesigen Schulen, sowie die hier liegende Matrosenartillerie in weißen Mützen und Hemden. Alle Posten waren an ihrem Plage und die Geschütze waren geladen. Gegen 6 Uhr kamen zuerst die hellen Umrisse des

33.

Irthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Brief Adelsheids von Letten an ihren Verlobten wird wahrscheinlich ziemlich den gleichen Inhalt gehabt haben, wie der an die bellagendwerthen Eltern“, meinte der Amtsgerichtsrath, „und daraus erklärt es sich, daß der in seinem Stolz tief verlegte Mann ihn vernichtete, was aber sein Verhalten keineswegs entschuldigt; vielleicht giebt Ihnen Herr von Letten nähere Aufklärung. Er erwartet Sie.“

„Er erwartet mich? Wo?“

„Ich habe ihm ein Zimmer anweisen lassen. Doch zuvor bitte ich, die nothwendigen Formalitäten zu erledigen.“

Das Protokoll wurde Bodmer vorgelesen, und der Vorsitzende fragte, ob er etwas dagegen zu erinnern habe.

„Was sollte ich?“ entgegnete er mit einem traurigen Lächeln.

„Das Protokoll enthält nur die Bestätigung dessen, was ich in meinen Verhören ausgesagt, man wollte meinen Worten niemals Glauben schenken.“

Er richtete seine Rede vorzugsweise an den Amtsrichter Fils-recke, der während der ganzen Verhandlung mit langem Gesicht dagestanden und jetzt in seiner Verlegenheit nicht recht wußte, wohin er die Augen richten sollte.

„Es fehlt jeder Beweis für die Wahrheit Ihrer Behauptung“, sagte er.

„Ich meine aber, auch die Beweise für die Beschuldigung standen auf ziemlich schwachen Füßen, Behauptung hier, Behauptung dort“, erwiderte Bodmer; „doch lassen wir das jetzt. Ich

danke Gott, daß in dieser Stunde die Wahrheit an den Tag gekommen und daß mir und der Familie Letten die öffentliche Gerichtsverhandlung erspart worden ist, selbst wenn sie mit meiner Freisprechung geendet hätte.“

„Es wird Sorge getragen werden, daß der wahre Sachverhalt allgemein bekannt und Ihre Ehre glänzend wieder hergestellt werde. Ihnen eine andere Genugthuung zu geben, steht leider nicht in unserer Macht“, sagte der Amtsgerichtsrath.

„Sie ist ausreichend“, versetzte Bodmer und unterschrieb das Protokoll.

Von dem Amtsgerichtsrath geleitet, verließ er mit einer Verbeugung gegen die Herren den Saal und stand bald darauf in dem wohllich eingerichteten Gemach, welches dem Vorsitzenden des Gerichts als Privatzimmer diente und das dieser dem Baron von Letten eingeräumt hatte, da er mit seinem Takt erkannte, daß die Unterredung zwischen diesem und Bodmer nicht im Hotel stattfinden könne.

Der Amtsgerichtsrath hatte Bodmer nur eintreten lassen und, die Thür hinter ihm schließend, sich sogleich wieder entfernt. Mit ausgestreckten Händen kam ihm der Baron entgegen, während Bodo von Letten in unsicherer, verlegener Haltung mit halb abgewandtem Gesicht am Fenster stand.

„Lieber, lieber Bodmer!“ rief Herr von Letten. „So müssen wir uns wiedersehen! Können, wollen Sie uns vergehen?“

„Herr Baron, Sie — Sie haben mir ja kein Leid zugefügt“, stammelte Bodmer, den eine tiefe Wehmuth beim Anblick des Barons überkam. Der stattliche Mann schien in den wenigen Wochen um Jahre gealtert zu sein.

„Doch, doch!“ entgegnete er. „Ich hätte den Glauben meiner Frau und meiner jüngsten Kinder an Sie, den nichts zu erschüttern vermochte, theilen sollen —“

„Gott segne sie dafür!“ unterbrach ihn Gotthold. „Haben Sie tausend Dank für diese Mittheilung; man hat mir schon gesagt, daß dieser Glaube auch dazu gedient hat, meine Unschuld an den Tag zu bringen.“

„So ist es“, bestätigte der Baron, „bestimmt stehe ich jetzt vor Hildegard und Fritz, aber gänzlich zweifelte ich doch nicht an Ihnen, ich war ein schwankendes Rohr, das sich von Ihren Anklagen beeinflussen ließ.“

„Zu welchen in erster Linie ich mit gehörte“, sagte jetzt näher tretend der Lieutenant; er hatte sich überwunden und stand ernst und freimüthig vor Bodmer.

„Auch Du unterlagst einem fremden Einflusse, mein Sohn“, fiel der Baron ein; aber Bodo ließ diese Entschuldigung nicht gelten.

„Ein Mann sollte durch keines Menschen Augen sehen, als durch die seinigen, und der Rittmeister von Warnbeck hätte mich nicht täuschen können, wenn ich nicht selbst befangen gewesen wäre. Genügt Ihnen diese Erklärung, Herr Doktor?“

„Sie genügt mir“, erwiderte Bodmer, und beide reichten sich die Hände; der Druck war aber kühl, es lag doch noch manches Unausgesprochene zwischen ihnen.

Deito herzlich war der Baron.

„Ein klein wenig Schuld an dem unseligen Mißverständniß tragen aber auch Sie, lieber Bodmer“, begann er wieder. „Ihre seltsame, unerklärliche Flucht! Was veranlaßte Sie nur dazu?“

„Sollte nicht in den Mittheilungen, welche Adelsheid dem Rittmeister gemacht, der Schlüssel dazu liegen?“ bemerkte der Lieutenant.

„Fräulein Adelsheid hat ihrem Verlobten noch andere Mittheilungen gemacht, als in dem Brief enthalten sind, welchen man mir soeben vorgelegt hat?“ fragte Bodmer, und sein ohnehin bleiches Gesicht nahm jetzt eine Farbe an, daß der Baron ihn

„Kaiserablen“ in Sicht; in seinem Kielwasser folgte das Panzerfahrzeug „Deswulf“; ersteres hatte die Kaiserstandarte gehißt. Und nun entfalteten sich auf den Signalfaktionen die bis dahin gerollten Flaggen. Gegen 7 Uhr gingen die beiden Fahrzeuge lebendig von der Insel vor Anker, und nun begann unter Leitung des Feuerwerfers das Salutfeuern. Es dauerte nun nicht mehr lange, bis die mit der Kaiserstandarte versehene Dampfmaschine mit einem Boot im Schlepptau vom „Kaiserablen“ abließ; in letzterem befanden sich außer dem Kaiser Prinz Heinrich und die übrigen Herren des hohen Gefolges. Beim Landen wurde der Kaiser zunächst von dem Kommandanten der Insel, dem Kontreadmiral Mensing, begrüßt und begab sich dann nach Entgegennahme eines hübschen Bouquets und nachdem die Menge das „Heil dir im Siegerkranz“ angestimmt, unter dem tausendfachen Jubel aller auf der Landungsbrücke oder in deren Nähe Anwesenden nach dem Eingang zum Tunnel. Hier standen schon zwei mit den deutschen Farben drapirte Comys, wie sich solche auf steilen Drahtseilbahnen finden, bereit, die hohen Herren aufzunehmen und es dauerte nicht mehr lange, so befand sich der Kaiser auf dem Plateau der Insel. Um dem Kaiser auch über die Ausführung der Arbeiten mittels der Dampfmaschine und der in den Helgoländer Farben festlich geschmückten großen Pferde ein deutliches Bild zu geben, waren die Arbeiten nicht ganz unterbrochen; der größere Theil der meist aus Italienern bestehenden Arbeiter feierte und wirkte in der Unterbrechung der Arbeiten wohl keinen Nachtheil gesehen haben. Eine genaue Besichtigung der fortificatorischen Arbeiten auf der Insel fand nun statt; bei den Eingängen zu den Kasematten hatten die aufgestellten Schildwachen Mühe genug, das ungeduldig andrängende Publikum fern zu halten. Nach dem Zeltaufwand zu schließen, den die Besichtigung erforderte, muß dieselbe eine sehr eingehende gewesen sein. Da die Sonne bereits untergegangen war, wurde der Festungshalle auf der Nordspitze der Insel kein Besuch mehr abgefaßt; es wurde vielmehr nach Besichtigung der hier eben ausgeführten Betonarbeiten kehrt gemacht und der Rückweg am Westende der Klippe angetreten. Auf dem Leuchtturm war mit Sonnenuntergang das Leuchtfeuer bereits angezündet und warf seine Strahlen bis weit hinaus aufs Meer. Das Abendbrod wurde bei dem Kontreadmiral Mensing eingenommen und ließ die Babelapelle hierbei ihre lieblichen Weisen ertönen. Die Abfahrt war auf elf Uhr festgesetzt und schon bald nach 10½ Uhr kam die hohe Gesellschaft die hellerleuchtete Falm herunter durch die Treppen- und die Kaiserstraße bis zur Landungsbrücke. Unter dem Abbrennen bengalischer Flammen und dem Abschiedsalut, dem tausendfachen Jubel der Bevölkerung — einzelne Gebäude zeichneten sich durch imposante Illumination aus und auch die Grottenbeleuchtung war z. Th. sichtbar — dampften die beiden kleinen Fahrzeuge dem „Kaiserablen“ zu, der weit bis aufs Meer hinaus seine Scheinwerfer spielen ließ und die Nacht in Tageshelle verwandelte. Es dauerte nicht mehr lange, so hörte man an dem Rasseln der Unterketten und den Tönen der Dampfmaschinen, daß Seine Majestät seine Reise fortgesetzt habe.

Wilhelmschaden, 2. Aug. Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Prinzen Eitel Fritz und Albrecht sind vorgestern von Wilhelmschaden abgefahren und über Hannover und Bremen nach Nordernheim gereist, woselbst sie Nachmittags, von mehr als 1000 Kurgästen förmlich begrüßt, eintrafen und in der Villa Mathilde Wohnung nahmen. Die Prinzen trugen graue Paletots und Martineaus.

Wilhelmschaden, 1. August. Der Herr Staatssekretär des R.-M.-A. wird am 3. August cr. die Depotanlagen und Befestigungen in Geestemünde, am 4. August diejenigen in Cuxhaven besichtigen.

Wilhelmschaden, 1. August. Die Torpedobootsflottille ist mit dem heutigen Tage in den Verband der Manöverflotte eingetreten.

Wilhelmschaden, 1. August. An der heute Nachmittags 5 Uhr unter Vorsitz des Herrn stellvertretenden V.-B.-Wortführers Thaden in Abwesenheit des Herrn V.-B.-Wortführers abgehaltenen Sitzung des Bürgervertreter-Kollegiums nahmen Theil die Herren Garilch, Helles, Kuhlmann, Mengers, Schindler, Schröder, Transch und Wittker. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Umwandlung der bisherigen Gemeinde-Krankenversicherung in eine Ortskrankenkasse. Auf Grund der Krankenliste-Novelle vom 10. April 1892 ist eine anderweitige Organisation der Krankenkassen erforderlich geworden. Nach dieser Novelle sind der Versicherungs-pflicht vom 1. Januar 1893 ab auch unterworfen Handlungs-gehilfen und -Befehlige; die in den Büreaus der Rechtsanwälte, Versicherungsanstalten usw. Beschäftigten, ferner Personen, welche im Seeschiffsbetrieb thätig sind, Personen, welche ohne Haus-gewerbetreibende zu sein, von Gewerbetreibenden außerhalb der Betriebsstätte beschäftigt werden, sofern das Jahreseinkommen aller dieser Personen 2000 M. nicht übersteigt. Ferner soll allen denjenigen Personen, die ein Jahreseinkommen von 2000 M. nicht erreichen, der Beitritt zur Kasse freistehen. In diesem Falle haben dieselben sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterwerfen und nach dem Eintritt eine dreiwöchentliche Wartezeit einzuhalten, ehe ihnen Krankengeld gewährt wird. Während das Kollegium mit der Umwandlung der Gemeindekasse in eine Ortskrankenkasse — dieselbe kann durch Ortsstatut auch die Dienstboten dem Versicherungs-zwang unterwerfen — zustimmte, verhielt es sich gegen die dreiwöchentliche Wartezeit der freiwillig Betretenden ablehnend.

erschrocken am Arm ergriff und sagte: „Sehen wir uns, lieber Doktor, ich sehe, Sie sind tief erschüttert. Wollen wir, was wir einander zu sagen haben, nicht auf eine andere Stunde verschieben?“

Gottlieb war auf das Sopha gesunken und saß dort schwer athmend und mit geschlossenen Augen; der Baron hatte ihm gegenüber auf einem Stuhl Platz genommen; der Lieutenant war wieder in die Fensterhülse zurückgetreten.

„Kein Aufschub,“ sagte nach Verlauf mehrerer Minuten sich aufrichtend der Doktor. „Lassen Sie es jetzt sogleich klar zwischen uns werden, Herr Baron! Was hat Ihre Tochter ihrem Verlobten geschrieben?“

„Sie könne seine Gattin nicht werden, weil sie einen andern Mann liebe, und habe sich mit ihm nur verlobt aus Verzweiflung darüber, weil dieser Mann ihre Liebe verschmähte,“ sagte der Baron mit gebrochener Stimme. „Und dieser Mann —“

„War ich,“ gestand Bodmer, als Herr v. Letten innehielt und ihn forschend anblickte, mit geknisterter Stirn. „Herr Baron, hätten Sie nicht diese traurige Thatsache auf anderem Wege erfahren, wie würde ich sie zugegeben haben, wie hätte ich sie vor Gericht ausgesprochen. Manche Dunkelheiten, manche Widersprüche in meinen Aussagen wie in meiner Handlungsweise lassen sich auf diesen Umstand zurückführen.“

„Sie haben gehandelt wie ein Ehrenmann,“ sagte der Baron, ihm warm die Hand drückend. „Nun aber lassen Sie jede Rücksicht schwinden und sprechen Sie, nicht als ob Sie von sich, sondern von einem andern erzählten.“

„Sie haben mich mit so viel Güte in Ihren Familienkreis aufgenommen, Herr Baron,“ begann Bodmer, „daß ich es als etwas Natürliches, Selbstverständliches hinnahm, daß auch Fräulein Adelheid nach ihrer Rückkehr aus der Pension in einen freundlichen Verkehr mit mir trat, und lange, lange, daß schwöre ich

In dieser langen Wartezeit liege eine unnötige Härte, wenn der Aufnahme eine ärztliche Untersuchung vorausgehe. Man könne die Kasse vor etwaigen Verlusten durch ein erhöhtes Eintrittsgeld schützen. — Im Weiteren beschäftigte sich das Kollegium mit der Höhe der ortsüblichen durchschnittlichen Tagelöhne. Auf Grund der Krankenliste-Novelle hat der kgl. Sanbrath eine Revision der hiesigen ortsüblichen Tagelöhne von den städtischen Behörden eingefordert. Nachdem der Vorstand der Ortskrankenliste der vereinbarten Gewerke sich dahin ausgesprochen, daß zu einer Abänderung der bisherigen Sätze — 2 M. 25 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. für die männlichen erwachsenen und 1 M. bis 1 M. 50 Pfg. für die männlichen jugendlichen Arbeiter — keine Veranlassung vorliege, hat der Magistrat sich im gleichen Sinne ausgesprochen und das Kollegium stimmte dem Magistrat bei. Bei dieser Gelegenheit wurde hervorgehoben, daß die erwähnte Kasse z. B. 317 erwachsene und 115 jugendliche Arbeiter zählt. Nachdem Herr V.-B. Garilch den Wunsch auf eine Herabsetzung der auf dem städtischen Dampfer „Edwarben“ für Kinder entrichteten Fahrpreise ausgesprochen, wurde die Sitzung geschlossen.

Wilhelmschaden, 2. August. Am kgl. Gymnasium wurde heute der Unterricht wieder aufgenommen.

Wilhelmschaden, 2. August. Die größte Kartoffel, die wir je gesehen, wurde uns gestern von einem unserer Mitbürger vorgelegt, der das Wundergewächs aus dem Weingau hierher mitgebracht hat. Die Kartoffel mißt in der Länge nicht weniger als 20, in der Breite 10 cm und wiegt mehr als 1 Pfund. Sie ist, wie uns versichert wird, am Fuße der Weinberge zu Hause und erreicht dort fast immer diese enorme Größe. Sie soll sehr mehlig sein und einen vorzüglichsten Geschmack haben.

Wilhelmschaden, 2. August. Wegen Neupflasterung der Chaussee in Kopperhöfen fährt die Privat-Personenpost „Wilhelmschaden-Hoofel“ (ab Wilhelmschaden 5 Uhr 30 Min. Nachm.) bis auf Weiteres über Bant.

Wilhelmschaden, 1. August. Die Gemeindesteuern pro Juli, August und September sind in den ersten 8 Tagen d. M. vormittags von 9 bis 1 Uhr, bei der Kämmererkasse hieselbst einzuzahlen.

Wilhelmschaden, 2. August. Auf dem Febrerschen Schützenfest holten sich folgende Herren aus Wilhelmschaden Preise: Auf der Feldschießstange Santowski die 2. Prämie (1 Waschgarntur); auf der Standstange Pape die 5. Prämie (2 silberne Schüsseln); auf der Standfontänenstange Rosengarth die 5. Prämie (1/2 Dbd. silb. Theelöffel); Ruz die 7. Prämie (1 Kaffeetisch); Pape die 8. Prämie (1 vorzell. Kaffeefervice); Eilers die 10. Prämie (1 Theetopf aus Britannia); Santowski die 11. Prämie (2 Waffeldecken) und endlich Lange die 20. Prämie (1 Büchse mit Cacao). Von 20 Prämien auf der Konkurrenzstange fielen 6 nach Wilhelmschaden, 1 nach Bant (Süßen), 8 nach Feber, 1 nach Neuaugustengroden, 2 nach Oldenburg und 1 nach Grimsen.

Wilhelmschaden, 2. August. Die Leipziger humoristischen Sänger werden nun auch einmal unserer Stadt einen Besuch abstatten. Herr Borum ist es gelungen, das lustige Quartett, das überall bei seinem Auftreten volle Häuser vorfindet, auf einige Abende zu gewinnen. Ueber eines der letzten Konzerte, welches die rühmlichst bekannten Sänger in Dresden gaben, finden wir in dem dortigen Journal folgendes Urtheil. Robert Engelhardt's Leipziger Quartett- und Konzertfänger erfreuten uns gestern im Gesellschaftshause mit ihren künstlerischen und humorvollen Vorträgen. Wir begrüßen in denselben liebe Bekannte, welche bereits vor Jahren hier aufgetreten sind und uns damals manche angenehme Stunde bereitet hatten, was ihnen auch gestern wieder in äußerst anziehender Weise gelang. Das geistige Programm bot eine Reihe sehr hübscher Nummern und erfreut noch dadurch eine Erweiterung, daß die Herren Sänger in lebenswüthigster Weise verschiedene Piesen freiwillig hinzusetzten. Sämmtliche Herren verfügten über recht schöne und geübte Stimmen, was insbesondere bei Herrn Direktor Engelhardt beim „Rattenfänger“ hervortrat. Von den ernst gehaltenen Nummern sprachen „Waldbesucher“ und „des Kindes Sehnen“ besonders an, und auf dem Gebiete des Humors erlangten u. A. „der fische Ruch“ (Herr Bichhoff), sowie Herrn Stobbes sonderbarer Schwärmer, das Auftreten des Damen-Imitators Willy Hallier und der „Theatermohr“ (Herr Bichhoff) rühmlichen Beifall.

Wilhelmschaden, 1. August. Zur Beschwichtigung der Furcht vor der Cholera schreibt die Berliner Klinische Wochenschrift: „Man wird die heutige Choleraepidemie nicht allzu pessimistisch auffassen, wenn man sich beispielsweise der Zustände des Jahres 1884 erinnert, in welchem die Seuche ganz Italien und einen großen Theil Frankreichs ergriffen hatte, und dennoch unser Vaterland verschont blieb. Noch heute gelten die Sätze, die wir damals schrieben: Die Angst vor der Cholera schreibt sich zum Wesentlichen aus den Jahren her, in welchen sie uns unvorberetet und unter traurigen hygienischen Verhältnissen überkam. Den Befürchtungen gegenüber, welche sich jetzt in vielfach übertriebener Weise geltend machen, müssen wir es als unsere feste Ueberzeugung hinstellen, daß wir, ohne uns einer Lässigkeit hinzugeben, der Gefahr mit Ruhe ins Auge sehen können. Mit Stolz dürfen wir in unsere Behörden das volle Vertrauen setzen, daß alle notwendigen Maßnahmen mit Umsicht und Besonnenheit ergriffen werden.“

„Znmen, hatte ich keine Ahnung davon, daß ihre Gefühle wärmer für mich waren, — Erlassen Sie mir das,“ hat er abbrechend; sein bleiches Gesicht war jetzt wie in Gluth getaucht.

„Gut, gut,“ murmelte der Baron. „Wann ging Ihnen das Verstandnis auf?“

„Als Fräulein Adelheid die Bewerbung des Rittmeisters von Warnbeck zum ersten Male abwieß. Ich hielt aber die Neigung für eine vorübergehende Laune — Sie verstehen, man konnte sich bei Fräulein Adelheid dergleichen versehen — und suchte durch große Zurückhaltung in meinem Betragen dahin zu wirken. Vielleicht habe ich dadurch gerade das Gegentheil hervorgerufen.“

„Sehr möglich,“ nickte der Baron.

„Sie erinnern sich, daß ich Sie bald darauf um meine Entlassung bat,“ fuhr Bodmer fort. „Ihr Fräulein Tochter hatte Herrn v. Warnbeck zum zweiten Male abgewiesen, ich konnte, ich durfte nicht mehr blind sein.“

„Ich verstehe Sie,“ versetzte der Baron, während der Lieutenant leise mit den Fingern gegen die Schenkel trommelte. Das thörichte Mädchen machte Ihnen Andeutungen; das Zartgefühl verbietet Ihnen mehr zu sagen.“

„Herr Baron, ich bin kein Geck! Ich —“

„Schon gut, schon gut,“ unterbrach ihn Herr v. Letten, „übergehen wir diese für uns gleich peinliche Erörterung mit Stillschweigen; Sie wollten fort, ich ließ Sie nicht.“

„Und ich blieb, weil ich den wahren Grund meines Entlassungsgesuchs nicht nennen wollte, und weil ich mich bei Ihnen mit tauelnden Worten gefesselt fühlte.“

Der Lieutenant stieß ein halblautes „Ha!“ aus; der Ton, in welchem Bodmer die letzte Aeußerung gethan, war ihm aufgefallen.

„Fräulein Adelheid ging bald darauf für längere Zeit nach

Die Cholera.

Petersburg, 1. August. Am 29. Juli sind in Astrachan 30 Erkrankungen an der Cholera und 23 Todesfälle vorgekommen; in Woronesch 30 Erkrankungen und 8 Todesfälle; in Orenburg 11 Erkrankungen und 1 Todesfall; in Saratow 72 Erkrankungen und 42 Todesfälle; in Samara (Stadt und Gouvernement) 246 Erkrankungen und 138 Todesfälle; in Simbirsk 81 Erkrankungen und 27 Todesfälle; in Charkow von Eisenbahnpassagieren 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle; in Kowno 140 Erkrankungen und 64 Todesfälle; im Kownower Bezirk 389 Erkrankte und 186 Todesfälle; in Baku 306 Erkrankungen und 241 Todesfälle; in Tomsk 10 Erkrankungen und 8 Todesfälle; in Jarzln am 28. Juli 30 Erkrankungen und 24 Todesfälle und in Michni-Nowgorod am 30. Juli 133 Erkrankungen und 6 Todesfälle.

Der Bodmer Prozeß.

Essen, 1. August. Die heute über das Verhalten des angeklagten Ingenieurs Bering vernommenen Zeugen bekräfteten, daß derselbe ein strenger, gewissenhafter und vielbeschäftigter Beamter sei. Zu wiederholten Malen habe derselbe aufgeladenes Material wieder abladen lassen mit der Anweisung, es nochmals den Abnahmebeamten vorzulegen. Bering habe das Bestreben, stets gute Waare zu liefern, und habe die Abnehmer auf schlechtes, verkehrtlich abgenommenes Material aufmerksam gemacht. Andere Zeugen bekräfteten, daß sie von falschen Zerreißproben Kenntniß gehabt hätten. Im ferneren Verlaufe der Verhandlung beschloß der Gerichtshof, den Regierungsbaurath Kettner für Mittwoch als Zeugen zu laden. Der Präsident und der Bertheiliger Sello theilten mit, daß eine große Anzahl anonymer Briefe eingegangen sei. Der Gerichtshof beschloß, dieselben unbeachtet zu lassen. Der Zeuge Meister Hahn sagte aus, falsche Proben seien nicht unterschoben. Der Präsident theilte mit, daß außer dem Regierungsbaurath Kettner sämtliche Zeugen vernommen seien. Die nochmals vernommenen Sachverständigen bekräfteten übereinstimmend, es sei unmöglich, daß das Abfeilen und Abfräsen der Schienen in der geschilderten Weise vorgenommen worden und daß die abgefeilten und abgefrästen Schienen den Abnehmern vorgelegt seien. Director Passauer hält die Richtigkeit der Angaben mehrerer Zeugen über die Unterchiebung von Zerreißproben für unmöglich. Bezüglich der Locomotivwagen bezweifelte er, daß bei den Schlagproben eine Unterchiebung hätte stattfinden können. Die übrigen Sachverständigen stimmten diesen Bemerkungen zu. Regierungsbaumeister Hellwig sagte aus, es sei ihm bei der Verhandlung nichts so unklar geblieben als die Angaben über die Zerreißproben: er habe die Uebersetzung, daß sich die Zeugen geirrt. Ingenieur Bering sei stets bestrebt gewesen, voll und ganz seine Schuldigkeit zu thun. Der Abnehmer Ingenieur Bonrad stellte dem Angeklagten Herda ein sehr gutes Zeugniß aus.

Zum Nordkap — zur Winternachtsstern!

(Originalbericht des „Wilhelmsch. Tagebl.“)

Von Karl Böttcher. Nachdruck verboten.

VI. In's Land hinein.

Holaaalen, den 26. Juli.

Unser Schiff wendet sich zur Heimkehr. Wieder heraus aus Welteinjamkeit, Nordlichtspracht und Schneeregionen! Zurück zur Civilisation! Auch zurück wieder in jene Lande, wo die Nacht, die milde, verschönernde, fernenfunktende Nacht, zu Worte kommt!

Einige Tage der Schiffsahrt — wir vertauschten inzwischen die Winterkleider mit Sommerkostümen, hockten zum Theil im Rauchzimmer oder liegen in den Cablins herum, während die Nordlandherrlichkeit wie eine Vision entschwindet — dann antern wir wieder in Drontheim.

Hier bestiege ich die Eisenbahn und fahre durch wunderbare Gebirgslandschaften tief ins Land hinein bis zur winzigen kleinen Station Holaaalen. Ich will norwegisches Leben im Innern kennen lernen, abseits jener Heerstraßen, welche die Touristendampfer und die rothen Wälder-Wägen ziehen. Jetzt mit einem norwegischen Carriol weiter.

Ein norwegisches Carriol! . . .

Denke Dir eine Wagenachse mit zwei Rädern. Darüber ein viereckiger Holzkasten. Darauf ein polsterstuhlartiger Sitz für eine einzige Person. Mittels eines Seilbügels schwingt ich mich hinauf auf diesen Thron, strecke die Beine lang aus und zieh' über den Leib ein Spritzleder. Gluten wird mein Koffer angebunden. Der Kutcher setzt sich darauf — hebel! die Fahrt beginnt! . . . Alle Wetter, kann die Welt holprig sein!

Noch keine Viertelstunde ist zurückgelegt, da jammert es schon im Grund meines Herzens: „Gott sei meiner Seele gnädig!“ Die Straße scheint mit ihrem jähen Wechsel von Steigungen und Senkungen renommiren zu wollen. Manchmal ertönt sie mich direct an eine Rutschbahn. Ich versuche, meine Leiden zu erstickern, indem ich die hohen Gletscherberge, die dunkelgrünen, in der Ferne sammetblau dämmernden Wälder bewundere. Wie sich die Strapazen dieser Fahrt mehren, schmelze ich förmlich in geographischen Schönheiten.

Hat sich nach! . . . Zwischen den einzelnen Wagenstößen geht das Athemholen nur ruckweise. Eine Erschütterung meiner

Berlin und lehrte als Verlobte des Rittmeisters v. Warnbeck heim; ich hielt jetzt alles für beendet.“

„Hatte denn während der Zwischenzeit gar keine Auseinandersetzung zwischen Ihnen und meiner Schwester stattgefunden?“ mißfiel sich jetzt der Lieutenant in die Unterredung.

Bodmer blickte verlegen vor sich hin. „Nun wohl, Sie fordern Wahrheit,“ sagte er dann. „Ich hatte Fräulein Adelheid ein paar Mal in zarterer Weise die Andeutung gemacht, daß ich die aufrichtigste Freundschaft, aber kein wärmeres Gefühl für sie hege. Während ihres Aufenthalts in Berlin traf ich einmal bei meiner Mutter mit ihr zusammen.“

„Sie war dahin gekommen, weil sie wußte, daß sie Sie dort finden würde,“ warf der Lieutenant dazwischen.

Bodmer machte ein Zeichen der Zustimmung und erzählte weiter: „Bei dieser Gelegenheit sagte sie mir, der Rittmeister v. Warnbeck habe sich ihr wiederum genähert, und fragte mich um Rath, ob sie ihn erhören solle.“

„Und Sie?“ fragten beide Herren.

„Ich verstand den eigentlichen Sinn der Frage sehr gut, gerade um dessentwillen konnte ich ihr aber keinen unbefangenen Rath erteilen, sondern setzte ihr nur ruhig alle Vortheile dieser Verlobung auseinander.“

„Und wie nahm sie das auf?“

Weiter haben Sie keine Antwort für mich?“ rief sie, und als ich dies mit dem Bemerkten verneinte, alles übrige mußte ihrer eigenen Erwägung anheimgestellt bleiben, versetzte sie in großer Erregung: „Ich verstehe, Herr Bodmer, wir sind fertig mit einander!“

„Wenige Tage darauf war sie Braut des Rittmeisters und zwar eine strahlende, glückliche Braut, wie wir alle gesehen haben,“ sagte Bodmer.

(Fortsetzung folgt.)

Da ist ein blöds aussehender Schmied, der fast immer schweigt und ängstlich davorbleibt wie ein verschüchterter Badfisch. Sobald er aber ein paar Worte fallen läßt, hören Alle gespannt auf. Er genießt im weitesten Umkreis die größte Achtung. Wenn draußen auf dem Fjord Sturmwitter tobt, berghohe Wellen rasen und Menschenleben auf dem Spiele stehen, da ist nur eine Stimme, auf die gehört wird — auf den Schmied. Da verwandelt sich der „verschüchterte Badfisch“ in einen Helden. . . . Da ist weiter der alte Dorflehrer. Er hat seit seinem zwanzigsten Jahr — ist er seinen greisen Vater im Fjord ertrunken sah — kein Schuß wieder befehlen. . . . Da ist ferner ein robustes Fischer, indem es in dieser „föhnlichen“ Gegend gar nicht gefällt. Er sehn sich hinauf nach seiner Winternachtsionne, wenn sie Nachts bis Uhr wie eine rothe Kugel auf den Wellen liegt, während das Meer violett gefärbt dahinströmt. . . .

— * Frankfurt a. M., 1. August. (Zägerprozeß.) Morgen beginnt vor der hiesigen Straßammer der Prozeß gegen den Millionendieb Rudolf Zäger, früher Hauptassirer im Weltauße M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. Zäger bekleidete seit vielen Jahren den Posten eines Hauptassirers, der vor ihm schon sein Vater Jahrzehnte hindurch innegehabt, zur Zufriedenheit seines Chefs. Er ist verheirathet und bezog zuletzt ein Gehalts-Gehalt von jährlich 6250 Ml. Mit diesem kam er, da er nicht speculirte und keinerlei außergewöhnliche Ausgaben machte, vollständig aus und würde wohl niemals vom rechten Pfade abgewichen sein, wenn der Eherbändler Hensel nicht gewesen wäre. Er war Zägers böser Geist. Hensel gründete vor einigen Jahren mit einem Compagnon in Bornheim, einer Vorstadt Frankfurt's, eine Fäsigelmästerei, in die als dritter Compagnon Zäger eintrat. Da die Mästerei nicht recht gehen wollte, verlangte Hensel kleine Vorschüsse von Zäger, die dieser aus den ihm von seinen Verwandten zur Verwaltung anvertrauten Kapitalen deckte. Aber das waren nur Tropfen auf den glühenden Stein. Nachdem der zweite Compagnon ausgeschieden, schrumpfte die Mästerei in einen Eherhandel zusammen, der nun von Hensel allein betrieben wurde. Immer fehlte es ihm an Geld und immer mußte Zäger die Läden austopfen. Nachdem dieser dem immer mehr drängenden Hensel bereits die über 10 000 Ml. betragenden Kapitalen seiner Verwandten gegeben, griff er — wiederum für Hensel — Rothschild'sche Gelber an, erst in kleinen Summen und dann mehr und mehr, bis die gestohlene Summe die Höhe von einer halben Million erreicht hatte. Durch gefälschte Fälschungen mußte der

passirte seine Unrechlichkeiten in ein Büchern jahrelang zu ver-
schleiern, um so mehr, als jede Kassenrevision ihm vorher gemeldet
wurde. Durch die Entnahme der fehlenden Gelder aus anderen
Kassen passirte es ihm, daß er bei der ersten Revision in diesem
Jahre sogar einen Ueberschuß von 100 000 Mk. in der Kasse
hatte, was die Revisoren durch einen Rechnungsfehler erklärten.
Nun wurde Jäger die Sache selbst unheimlich. Durch Hensel von
Neuem gebrängt, beschloß er, einen gewaltigen Griff in die Kasse
zu thun und dann mit seiner Geliebten Klotz, einer älteren und
leineswegs durch Anmuth und Schönheit bestechenden Person, ins
Ausland zu fliehen. Er suchte sich hierzu die Osterwoche aus, die
2 christliche und 3 jüdische Feiertage hatte u. ihm dadurch einen
Vorsprung von 5 Tagen gewährte. Er entnahm der Kasse im
Ganzen 1 200 000 Mk. Hiervon nahm er über 1/2 Million mit
sich, die übrigen 700 000 Mk. vertheilte er unter seine Ver-
wandten, so daß seine Frau 100 000 Mk., die übrigen das Andere
bekamen. Das Dienstmädchen, das um seine Flucht wußte, erhielt
70 000 Mk.; der Obertelegraphist Müngersdorff, der an Jäger
seinen Paß verkaufte, 1200 Mk., natürlich ging auch Hensel nicht
leer aus. Ein Theil des gestohlenen Geldes war in der Wohnung
Jägers im Sadel eines Christusstopfes untergebracht. Es möge
hier gleich bemerkt sein, daß die entnommene Million bis auf wenig-
stens tausend Mark wieder in die Hände des Bestohlenen zurückgelangt
ist. Um seine Spur zu verwischen, schrieb Jäger von Darmstadt
aus einen schwarzumranderten und in ein Zauercouvert einge-
hüllten Brief, in welchem er unter Anrufung Gottes betheuerte,
er sei freiwillig in den Tod gegangen; er habe sich in große
Spekulationen eingelassen und dabei viel Geld verloren, das er
den Rothschild'schen Kasse entnommen hätte. Sein Chef möge ihm
den Schritt verzeihen und die Sache nicht weiter in die Öffent-
lichkeit bringen. Der Chef des Frankfurter Hauses, Baron Willy
v. Rothschild, hätte vielleicht nach den Gepflogenheiten seines Hauses,
das kleine Untersuchungen nicht zur Anzeige brachte, auch ge-
schwiegen, wenn nicht das Londoner Haus energisch die Verfolgung
des Flüchtlings in die Hand genommen hätte. Am 15. April war
Jäger aus Frankfurt entflohen, reiste mit der Klotz nach Mar-
seille und von dort nach Egypten, wo sie sich bereits sicher fühlten,
als der Arm der Gerechtigkeit sie ertelte. Als man sie verhaftet,
entdeckte man bei Jäger ein Verzeichniß der an seine Verwandten,
an Hensel u. gegebenen Summen und fand diese auch richtig bis
auf Kleinigkeiten vor. Außer Jäger, der geständig ist, sind in
Anlagezustand versetzt seine Ehefrau, deren Eltern und Ver-
wandte, der Eierhändler Hensel, der Obertelegraphist Müngersdorff
und Frau, die Klotz, sowie das Dienstmädchen und deren Verwandte.

Am Mittwoch, 3. August: Vorm. 7.28, Nachm. 8.02.

— Im Hochsommer ist Milch für den Säugling eine bedenkliche Nahrung. Die zahllosen Durchfälle und die erschreckende Zunahme der Todesfälle sind ein, kaurige Illustration dieser Tatsache. Unendlich viel zuverlässiger wird die Milch, ist sie gekocht mit Zusatz von **Timpé's Kindernahrung** (hier bei Herrn Kreibitz), bekannt durch ihre vorzügliche Muskel- und Knochenbildung. Die Mängel der Muttermilch schwinden dann und die Kinder gedeihen blühend.

auf gleich ein tüchtiges **Stunden-**
mädchen oder **Frau.**
Oldenburgerstr. 16. I.

Zu vermieten.

In meinem neu erbauten Hause, Wilhelmstraße 5, habe die **Parterrewohnung**, 5 Räume mit Zubehör, zum Antritt am 1. November event. einen Monat früher, zu vermieten.

G. Takenberg,
Kaiserstraße 59.

Zu vermieten

eine geräumige **Oberwohnung**.
D. Alberts, Bant.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder 1. November eine abgeschl. f. d. l. **Stagenwohnung**, vier Zimmer, Küche mit Wasserl., sowie Zubehör.

Heinemann, Mittelstr. 4.

Zu vermieten

eine kleine **Unterwohnung** zum 1. September.

Wwe. Seegert,
Neubremen, Bremerstr. Nr. 7.

1 Wohnung mit 4 Räumen, Zubehör u. Wasserleitung zum 1. Novbr. **gesucht.** Offerten unter V A in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. **Zimmer** in der Nähe des Hafens.

Königsstr. 48.

Zu verkaufen

ein **Kinderwagen**, wenig gebraucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Wegzhl. billig zu verkaufen

f. n. **Möbel** und **Küchengerät.** Wo? jagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

ein großer **Oleander.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für einige Stunden des Vormittags.

Marktstr. 31, 1 Et. 1.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.

Hilfstr. 73, am Park, 2 Tr.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches, zuverlässiges **Mädchen**, welches kinderlieb ist, auf Tagesstunden.

Börsestr. 37, 2 Tr. r.

Gesucht auf sofort

ein durchaus zuverlässiger **Kutscher** für das Gespann der Werkstätte hies. selbst.

H. Bahr.

Gesucht

tüchtige Tischlergesellen.

A. Borrmann.

Mädchen

von Auswärts mit guten Zeugnissen suchen Stellung.

Frau Waghmann's Nachw.-Bur.,
Noonstr. 85, Schloßkeller.

Darüber ist Stube und Kammer zu vermieten, auf Wunsch mit Beköstigung.

Gesucht

zum 1. September ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrene **Mädchen.**

H. Schöttler, Noonstr. 9.

3-4000 Mark

auf sichere Hypothek gegen hohe Zinsen sofort gesucht. Die Hälfte der Summe kann in Papieren oder Sparkassenbuch hinterlegt werden.

Näheres unter X. V. durch d. Exp. d. Blattes.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichenden Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à 50 Pf. bei:
W. Morisse, Noonstraße 75, **C. Gutmacher's** Drogerie, Noonstr. u. **Hugo Lüdicke** in Wilhelmshaven.

Gutes Logis

für einen anständigen jungen Mann.

Müller, Marktstr. 29, 1 Tr.,
im Meen'schen Hause.

Mittwoch, den 3. August,
Abends 8 Uhr:

Kegeln

und Vorstandswahl
bei Herrn Gastwirth **Muhagen** in
Sedan.

Soeben empfang ich aus Berlin:

einen grossen Posten
hochfeiner, moderner
Kleiderstoffe,

sowie einen Posten

Tricottailen,
à Stück 1,50 und 2 Mk.

Eli Frank,
Barthiwaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 15.

Technikum
Hamburg,
Ingenieur-, Werkmeister und
Maschinenfachsche,
mit Praktikum verbundene Vorträge
über Schiffbau, Maschinenbau, Elektro-
technik etc.
Auskunftsstelle Zeughausmarkt 42.

Zum
**Kehlen, Abrichten, Ab-
platten, Nuthen etc.**

von Thür- u. Fensterhölzern
halte meine **maschinellen Einrich-
tungen** den Herren Tischlermeistern
empfohlen.

E. Wittber.

Empfehle mich als
Plätterin
in und außer dem Hause.

Agnes Schmidt,
Trafmühle, neuer Seedeich.

Visitenkarten
in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmack-
vollste und billigste schnell-
stens angefertigt von der
Buchdruckerei
des „Tageblattes“.

Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Außschalen-Extrakt
zum **Dunkeln blonder, rother,
grauer Kopf- und Barthaare**
aus der **königl. Hof-Parfümerie-
Fabrik v. C. D. Wunderlich,**
Nürnberg. **Prämiirt 1882.**
Rein vegetabilisch ohne jede metallische
Beimischung, garantiert unschädlich
Dr. Orphila's Haarf.-Nussoel
ein feines, den Haarwuchs zugleich
stärkendes **Haaröl**, beide à 70 Pf.
C. D. Wunderlich's **Nacht-
Haarfärbemittel** (das Beste, was
existirt), in Cartons mit Zubehör à
1 Mk. 20 Pf., große 2 Mk. 40 Pf.
Alle mit Anweisung zu haben in der
Raths-Apotheke.

Photographie.
Mein Atelier in jeden **Sonn- und
Feiertag** geöffnet von **Morgens
11 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags.**
Anton Götz,
Bismarckstr. 18.

Feinsten ammerl.
Schinken,
à Pfund 85 Pfg.,
in großer Auswahl wieder vorrätig.
W. H. Renken.

Wilhelmshaven. Burg Hohenzollern. Wilhelmshaven.
Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. August 1892:
Grosse humor. Soiree
der überall beliebten
**Robert Engelhardt'schen Leipziger Quartett- und
Concertsänger,**
welche jetzt mit überaus großem Erfolge in Bremen auftreten.
Anfang 8 Uhr:
Entree: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Kinder 25 Pf.,
Alles Nähere siehe Plakate und Tageszettel.

Geschäftseröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich, Wilhelmstraße 2, ein
Klempner- u. Kupfer Schmiedegeschäft,
welches ich namentlich den Kaiserl. und Königl. Behörden, sowie den
hiesigen Bauunternehmern bestens empfehle. Ich bin in der Lage,
jeden Auftrag aufs Beste und prompt zu erledigen und übernehme
jede Arbeit unter Garantie.
Um gefäll. Aufträge, deren rasche, gebiegene und preiswerthe
Ausführung ich mir angelegen sein lassen werde, höflichst bittend
Hochachtungsvoll
Carl Meyer,
Klempnermeister.

Geschäfts-Verlegung.
Berlegte mein Uhren-, Gold- und Silber-
waaren-Geschäft von Bismarckstraße 17 nach
Bismarckstraße 19a.
A. Kuhlmann.

FAY'S **aechte Sodener Mineral-Pastillen,**
unerreicht im angenehmen Geschmack und
sicherer Wirkung, sind das vorzüglichste
Quellenprodukt der Gegenwart.
Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Ver-
schlussmarke versehen ist, welche das Facsimile „Ph. Herm.
Fay“ trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. —
Depots in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf.

Jeder Zahnschmerz
wird sofort gestillt durch den Gebrauch
der bewährten
Cocain-Watte,
à Glas 50 Pf., aus **Gutmacher's**
Drogenhandlung, Wilhelmshaven.

Die so schnell beilebt gewordene
Zanerbach'sche
Hühneraugen-Seife
belegt in wenigen Tagen sicher und
radikal Hühneraugen und Hornhaut.
Anwendung weit angenehmer als Pin-
selungen. Preis 75 Pf.; vorrätig in
Wilhelmshaven bei **Hugo Lüdicke,**
Roontstraße 104.

Alter mecklenb.
Käse,
vorzüglich von Geschmack, von jetzt ab
wieder vorrätig.
W. H. Renken.

Füttern Sie Ratten u. Mäuse
nur mit dem sicher tödtlich wirkenden
Heleolin. Unschädlich für Menschen
u. Hausthiere. In Dosen à Mk. 1 u.
60 Pf., erhältlich in **Gutmacher's**
Drogenhandlung in Wilhelmshaven.

Flüssige
Aufbürstfarben.
Verblühene Kleider- und Möbelfarben
lassen sich durch einfaches Aufbürsten
auf das Schönste wieder herstellen. In
allen Farben in Originalflaschen mit
der Fabrikmarke ein Schiff à 25 Pfg.
in den **Drogenhandlungen** von
C. Gutmacher, H. Lehmann,
Hugo Lüdicke.

**Gustav-Adolf-
Verein.**
Das Jahresfest des ostfriesischen
Hauptvereins findet hier am
Mittwoch, den 3. d. Mts.,
nach folgendem Programm statt:
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst
in der Elisabethkirche. Es
predigt Herr Pastor Muntinga
aus Emden.
Nach dem Gottesdienst: General-
versammlung in der Aula des
Gymnasiums.
Nachmittags 2 Uhr: Gemein-
schaftliches Festessen in der
Burg Hohenzollern. Freunde
der Sache werden gebeten, ihre
Betheiligung am Essen daselbst
vorher anzumelden. Gedeck
2 Mark.
Nachmittags 4 Uhr: Nachfeier
im Park. (Bei schlechtem
Wetter im Saal.) Ansprachen
werden gehalten werden von
Herrn Pastor Gramberg aus
Jever u. A. Es concertirt die
Capelle der II. Matrosen-Divi-
sion. Eintritt nach Belieben.
Der Ertrag fließt in die Ver-
einskasse.
Um zahlreiche Betheiligung bitt
Der Vorstand des
Zweigvereins Wilhelmshaven.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Donnerstag, den 4. August,
Abends 8 Uhr,
im Schützenhause:
Monats-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Erhebung der Beiträge,
2) Aufnahme neuer Mitglieder,
3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Banter Krieger-Verein.
Mittwoch, den 3. August,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Verein Museum.
Das
Sommernutzen
findet
am Sonntag, den 7. d. Mts.,
statt, eine Mähe läuft um bei den Mit-
gliedern. Die Abfahrt erfolgt genau
zur angegebenen Zeit.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.
Sonntag, den 7. August,
Mittags 1 Uhr:
Turnfahrt
über Diekhausen nach Neustadt-
gödens.
Vorherige Anmeldung beim Turn-
cath bis Freitag Abend erforderlich.
Abfahrt per Boot Mittags 1 Uhr
in der Nähe des Garnison-Kazareths.
Der Turnrath.

Gesucht
auf sofort ein **Mädchen** für den
Vormittag.
Oldenburgerstr. 19, 1 Tr. 1.

Geburts - Anzeige.
Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen erachtet an
F. Stolze und Frau.

Geburts - Anzeige.
(Statt besonderer Anzeig.)
Die glückliche Geburt eines
Knaben
zeigen erachtet an
Verwaltungs-Secretär **Buch**
und Frau.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7 1/2 Uhr starb
nach kurzer, heftiger Krankheit
unser innigstgeliebtes Söhnchen
Wilhelm
im zarten Alter von 4 Monaten.
Dies zeigt Abwesenheit ihres
Mannes bekräftigt an
Fra Malwine Roll,
nebst Kindern.
Wilhelmshaven, 2. August.

Die Beisetzung findet am Frei-
tag Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Weststraße 16, aus statt.

Nachruf.
Plötzlich und unerwartet starb
am Montag Nachmittag am Herz-
schlaganfall werther Kollege, der
Bergher im Schiffbau-Resort
der kaiserlichen Werft
Erhard Meyer,
41. Lebensjahre. Wir
trauern in dem Dahingegangenen
einen werthen Kollegen und wer-
den ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.
Wilhelmshaven, 2. Aug. 1892.
Die Werkführer und Maschinen-
aufseher der Kaiserl. Werft.